

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

14.8.1873 (No. 188)

Badischer Beobachter.

Carion Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

N^o. 188.

Erscheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 52 kr. vierteljährlich.

Donnerstag, 14. August

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

X Protestantische Synodalbekenntnisse.

Es ist auf Seite unserer Gegner kein geringes Vorurtheil, daß man meint, die besonders gegen den Katholicismus seit Jahren gerichtete feindselige Stimmung werde diesem allein jeden Einfluß in der Gesellschaft entziehen, im Uebrigen ohne merklichen Schaden an der anderen Confession abgeleiten. Die protestantischen Geistlichen der rationalistischen Richtung vorweg, aber auch die anderen der Mehrzahl nach, sind von dieser irrthümlichen Ansicht angesteckt, und doch müssen sie bei ihren Synodalverhandlungen der Wahrheit Zeugniß geben, indem sie die religiös-sittlichen Rückschritte auch ihrer Confessionsgenossen unumwunden einräumen. Mit dem exträurthümlichen Isteschemel ist es also nichts. Wir haben hierüber in den Synodalverhandlungen der Diöcesen Neckargemünd und Oberheidelberg vom Juli d. J. neuerliche Belege vor uns, die das protestantische Wochenblatt, Organ des Protestantenvereins, in seiner jüngsten Nummer 32 vom 9. d. M. an die Hand gibt.

Die „ultramontane“ Presse hat sich mit dem liberalen Kulturbetrieb der Jugendbildung noch nie befreunden können, findet aber natürlich mit ihren Auseinandersetzungen kein Gehör, als wären diese lauter leere Einbildungen. Hören wir nun eine nicht ultramontane Stimme. „Die Synode Neckargemünd“ — heißt es am angeführten Orte — „beklagt tief die mehr und mehr zunehmende Verwilderung unserer heutigen Jugend. Es wird in diesem Betreff der Ausschluß eine ernste Ansprache an die Gemeinden erlassen, in welcher dieselben dringend aufgefordert werden, alle Mittel zu ergreifen, die etwa geeignet sind, dieser Verwilderung zu steuern und die Jugend wieder in christlich-sittlichem Geiste zu erziehen.“ Die Synode Oberheidelberg secundirt ihrer Nachbarin und klagt über schlechten Besuch der Christenlehre, besonders Seitens der Knaben, sodann über „Trunk- und Spielsucht, Lärheit der häuslichen Zucht, Kaufhandel und das Messerziehen bei diesen“ etc.

Der heutige Liberalismus haßt jede confessionelle Erscheinung und liebt das Confessionslose in Staat, Schule und Familie. Die angestrebten Resultate werden ihm nacheinander, vielleicht unerwartet schnell, in den Schoos fallen. Dahin rechnen wir auch die haben wie drüben beklagte Jugendverwilderung, die jedenfalls confessionslos ist. Es dürfte gar nicht schaden, wenn die protestantischen Pastoren hierauf recht genau achten wollten, von denen Mancher in stehendem Contrast bei einer Synode in oben

bezeichneter Richtung Klage führt, nachdem er kurz vorher vielleicht einen gegen den Katholicismus gerichteten confessionellen Brandartikel an irgend eine beliebige liberale Zeitung zur Briefflade getragen, natürlich in der Voraussetzung, daß derartige Publicistil außerordentlich cultivirend auf die eigenen Confessionsgenossen wirken werde.

Der Protestantenverein will bekanntlich die Religion mit der heutigen Cultur versöhnen, um die Gebildeten der Nation wieder zur Kirchenthüre hereinzubringen. Die Synode von Oberheidelberg entdeckt aber noch Andere, die in der Emancipation von der Kirche Fortschritte machen, nämlich die „unteren Stände“ und die desfallsige Klage lautet dahin: „Der Arbeiterstand macht sich leider mehr und mehr von der Kirche los und ebenso viele Gebildete.“ Die Zusammenstellung ist nichts weniger als schmeichelhaft, aber ganz richtig und wahr. Der Gebildete und der Proletarier extra ecclesiam. Dies ist nicht nur eine badische oder deutsch-nationale, sondern eine factische internationale Erscheinung. Die confessionslose Internationale recrutirt sich aus den liberal Gebildeten und den Proletariern, welche letztere ihren gebildeten Lehrmeistern das Wort von immenser socialer Bedeutung abgelaußt haben: „Wir acceptiren keinen Wechsel mehr für den Himmel!“ Was haben die Herrn Pastoren Angeichts dieser Internationale und ihrer Bestrebungen gethan? Haben sie je einmal vereint mit den „Ultramontanen“ gegen die grundstürzenden Principien an Ort und Stelle ernstlich protestirt? Nein, wohl nur im süßen Wahne, daß es sich ja nur um Sein oder Nichtsein der römischen Kirche handle und daß der Protestantismus schon hinlänglich salvirt sei, wenn er zur ausgestalteten Weltkluge der angeblichen Verbüderung des „Ultramontanismus“ mit der rothen Internationale beifällig das Haupt neige.

Es wird nicht beabredet werden wollen, daß man sich auf katholischer Seite um Aufrechterhaltung der confessionellen Schule die meiste Mühe gegeben hat und gleichzeitig alle Anfänge des Communal-schulwesens bekämpfte, weil in diesem der confessionelle Religionsunterricht keine bleibende Stätte mehr hat. Ich, wo die Noth an den Mann geht, scheint man auch auf protestantischer Seite die fragliche Angelegenheit mit ernüchtertem Blicke anzuschauen. „Die Synode“ (Neckargemünd) — heißt es in der Berichterstattung — „bedauert das Vorgehen des badischen Städtetages, welcher sogar noch den obligatorischen Religionsunterricht aus den Schulen entfernt und somit unseren Kindern den einzigen und letzten sittlichen Halt geraubt haben will.“ Ganz gut bemerkt. Aber

wenn man den Religionsunterricht in den Schulen festhalten will, so darf man den Gegnern mit ihren religiösen Purificationsgelüsten keine Brücken bauen. Und gerade das haben, wenn nicht alle, so doch die meisten protestantischen Gemeinden gethan, welche sich jeweils bei vorgemommener Schulabstimmung in der Regel einstimmig für Abschaffung der confessionellen Schulen ausgesprochen haben — vielleicht der Herr Pastor oben an. Auch da schielte man im liebgewonnenen Vorurtheil nur schadenfroh auf den Untergang der katholischen Schule und ahnte gar nicht, daß man mit dem verhängnißvollen „Ja“ in den confessionellen Religionsunterricht den ersten Sargnagel hintreibt, dem der Städtetag den zweiten und letzten nachschlagen will.

Indem wir hiermit das vorangestellte Thema abschließen wollen, sei noch für eine kurze Bemerkung Raum. Wir sind, offen gestanden — im Cultus der Hoffnungslosigkeit auf bessere Zustände weit vorgerückt, dennoch aber theilen wir der Sterblichen Loos, nicht jede Hoffnung in die Schanze zu schlagen. Und demgemäß hoffen wir, es werde einstens auch auf protestantischer Seite der gegenwärtige Kampf der katholischen Kirche um die höchsten Güter der Religion und Gesittung in verdienster Weise gewürdigt werden, wobei die unvermeidlich hereinbrechende Macht der Verhältnisse unser Verbündeter sein wird.

Deutschland.

* Karlsruhe, 11. Aug. Ein Ereigniß von bis jetzt noch unvorstellbarer politischer Bedeutung hat sich in den jüngsten Tagen vollzogen, — man kann nicht mehr sagen die Fusion der beiden größten monarchischen Parteien Frankreichs, sondern die Unterordnung der Orléanisten unter das legitime Königthum, dessen entschiedene Antipoden sie vom Jahr 1789 an bis auf den heutigen Tag waren. Der Graf von Paris hat ein wichtiges Opfer gebracht, indem er als Haupt der jüngern bourbonnischen Linie die Usurpation seines Großvaters sammt allen Traditionen seines Hauses verläugnete, die an Stelle des legitimen Königthums die Principien des Constitutionalismus in doctrinärster Gestalt auf den Thron setzten. Indessen weiß man, daß der Graf von Paris schon lange zu legitimistischen Anschauungen neigte, — der Sieg der Rechten in der Nationalversammlung und der dadurch hervorgerufene Präsidentenwechsel hat sie zur Reife gebracht. Es konnte ihm nicht schwer fallen, seinen Urgroßvater, den scheußlichen Philipp Egalité zu

Verschiedenes.

Wien, 6. Aug. Daß auch ein Todter noch zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden kann, zeigte sich jüngst in einer Verhandlung vor dem Grazer Landgericht. „Vor einigen Jahren“, so schreibt man der „N. Fr. Pr.“, „lebte in Graz ein Diurnist, Namens Gustav Silbert, dem zwar sehr wenige irdische Güter, dafür aber die Fähigkeit verliehen war, sich sein Loos durch allerlei raffinierte Schwindeleien zu verbessern. Der Umstand, daß Silbert Familienvater war, daß ein armes Weib und zahlreiche Kinder nach Brod schluchzten, wenn er die heimische Schwelle betrat, hätte ihn vielleicht in den Augen mitleidiger und leicht zu rührender Menschen entschuldigen können, wenn er sich tolle und strafwürdige Streiche erlaubte, — allein er bemühte sich selbst, jedes Mitleids unwerth zu sein, indem er den Erlös aus seinen Schwindeleien keineswegs auf die Verbesserung der Lage seiner Familie, sondern lediglich darauf verwendete, sein eigenes Loos so angenehm wie möglich zu gestalten. Während die Seinen darben, schlug er sich von einem Wirthshaus zum andern, jagte er allen Vergnügungen nach, die sich ihm nur darboten. Endlich aber ging der Krug seines Glücks in Scherben, man kam seinen Betrügereien auf die Spur, und das Grazer Landgericht zog ihn in Untersuchung. Indessen — es schien in Silbert doch einiges Ehrgefühl zu leben, denn eines Tages verschwand er spurlos aus Graz, und kurz darauf sichtete man aus den Wellen der Mur einen Leichnam, von dem man nach genauerer Untersuchung mit Bestimmtheit annehmen mußte, es sei der Silberts. Alle seine Freunde, sein Bruder und seine

Frau wurden herbeigerufen, und Alle recognoscirten sie die Leiche schluchzend als die des Vermißten, der seine Schande offenbar nicht hatte überleben wollen. Nachdem so der Selbstmord Silberts constatirt war, stellte denn auch das Landesgericht die Untersuchung ein, und Niemand sprach mehr von der Sache. Zwei oder drei Jahre waren seitdem vergangen, als zu Gmünd in Kärnthens eines Abends Feuer ausbrach. Der Brand hatte jenes Haus ergriffen, in welchem der Gemeindefretär des Ortes wohnte, und als die Bewohner herbeieilten, um Hilfe zu leisten, fiel es ihnen auf, daß der Gemeindefretär kostbare Möbel, die er gemietet und zu hohem Preise affecurirt hatte, in das brennende Particre hinabwarf. Man ahnte sogleich, daß hier ein Verbrechen vorliege, daß der Gemeindefretär den Brand selbst angelegt habe und nun für die volle Vernichtung Sorge trage, um von der Affecuranzgesellschaft den hohen Versicherungsbetrag ausbezahlt zu erhalten. Der Gemeindefretär, der erst seit zwei Jahren mit seiner Geliebten, einer gewissen Katharina Kubitschel, in Gmünd lebte und sich niemals des besten Veumunds erfreut hatte, wurde sofort in Untersuchung gezogen, und im Laufe derselben stellte es sich nun sonderbarer Weise heraus, daß er identisch sei mit jenem Gustav Silbert, der sich vor zwei Jahren den Tod in der Mur gegeben hatte; Freunde und Verwandte, die damals seine Leiche recognoscirt hatten, wurden abermals herbeigerufen und constatirten nun mit offenem Munde, daß es wirklich Silbert in eigener Person sei, der vor ihnen stehe. Dieser gestand denn auch, daß er sich keineswegs den Tod gegeben, sondern wohlgenüth und unter Zurücklassung seiner Familie von Graz fortgewandert und

nach mancherlei Irrfahrten in Gmünd als Gemeindefretär untergekommen sei. Der Zufall habe ihn mit seiner früheren Geliebten zusammengeführt, und er habe sie zu sich genommen, in der Hoffnung, die Seinen in Graz würden sich schon das Leben zu fristen wissen. Diese Wendung der Dinge hatte zur Folge, daß Silbert nach Graz abgeliefert wurde, um hier vorerst wegen jener Betrügereien abgestraft zu werden, die er sich „vor seinem Tode“ hatte zu Schulden kommen lassen. Die Verhandlung war reich an drahtischen Momenten. So erkannte der von Amtswegen bestellte Bertheidiger Dr. Verze in dem Angeklagten erst im Gerichtssaale einen seiner ehemaligen Advocaturschreiber, der ihm vor Jahren einmal mit einer beträchtlichen Summe durchgegangen war, und den er nun ex officio zu vertheidigen das Vergnügen hatte. Einen ganz eigenthümlichen Eindruck machte es auch, als Silbert sich den vor zwei Jahren abgefakten Sectionsbefund über sich selbst vorlesen lassen mußte und da Schwarz auf Weiß constatirt fand, daß er am Sticflusse gestorben sei. Wenn die Leiche angehört hat, die allgemein als der Cadaver Silberts recognoscirt worden war, das dürfte wohl nie mehr enträthelt werden. Für den Angeklagten hatte sein vermeintlicher Tod insofern Vortheil, als die Leute, die er bei Lebzeiten betrogen, sich jetzt nicht mehr auf alle Details der einzelnen Facta zu erinnern wußten, so daß die Anklage nur theilweise aufrecht erhalten werden konnte. Der Gerichtshof verurtheilte den wieder auferstandenen Todten zu zwei Monaten, seine Geliebte Kubitschel, die schon früher Theilnehmerin an seinen Schwindeleien gewesen war, zu einem Monat schweren Kerker.“

verlängnen, und daß sein Großvater Ludwig Philipp, der auch in seinen jungen Jahren die Salsbühnermütze getragen, in seinen alten Tagen als verbannter König seinen verlogenen, corruptirten Constitutionalismus mit liberalem Phrasengeklänge schwer hatte büßen müssen, mußte neuentens um so lebhafter dem Enkel vor der Seele schweben, wo die vielleicht nie mehr wiederkehrende günstige Gelegenheit sich bot, die Republikaner sowohl wie die Bonapartisten aller ihrer Hoffnungen zu berauben. Zudem hat Chambord keine Kinder und der Graf von Paris wird kraft Erbrechts dann ohnehin sein Nachfolger sein. Mit großer Spannung sieht daher alle Welt dem Wiederzusammentritt der Nationalversammlung entgegen, wo es sich dann zeigen muß, ob die Vereinigung der getrennten Zweige des Hauses Bourbon in praxi Fleisch und Blut annehmen wird. Wir wollen sehen, ob die pessimistischen Prophezeiungen der Blätter begründet sind, daß ein Massenabfall der Orleansisten statthaben werde, weil die Mehrheit derselben von Heinrich V. und seiner weißen Fahne nichts wissen wolle, oder ob die Bonapartisten durch ihren Abfall von der monarchischen Coalitionsparthei in Verbindung mit den Republikanern stark genug sein werden, um die Hintertreibung der Throncandidatur des Hauptes des alten Königshauses durchzusetzen. In letzter Instanz dürfte die Aemee berufen sein, in dieser Frage den Ausschlag zu geben, — uns scheint es aber, daß wenn die Waffen angerufen werden, es jedenfalls um die conservative Republik geschehen sein dürfte.

Aus Elsaß-Lothringen, 9. Aug. Das Gesetzblatt für das neue Reichsland bringt unter Anderem das Gesetz betreffend die Kriegsgerichte, dasjenige über Abänderung des Einführungsgesetzes zum deutschen Strafgesetzbuch, ferner die inhaltsschwere Verordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 12. Febr. 1873 über das Unterrichtswesen in Elsaß-Lothringen. Nach dem erstern Gesetze wird das Kriegsgericht zu Metz aufgehoben, und es bleibt allein das zu Straßburg. Die militärischen Mitglieder desselben werden vom Gouverneur von Straßburg, die richterlichen aus dem Landgerichte zu Straßburg durch den ersten Präsidenten und den General-Procurator des Appellgerichtes zu Colmar bezeichnet. Die Verordnung über die Ausführung des Unterrichtsgesetzes ist in seinen verschiedenen weitgreifenden Bestimmungen schon bekannt; sie bestimmt alles Mögliche über Eröffnung und Schließung der Schulen, Anstellung der Lehrer u. s. w. Wie das Gesetz selber es schon grundsätzlich ausspricht, ist der Grundsatz der freien Privatschulen, wie derselbe nach dem französischen Gesetze bestand und in Elsaß-Lothringen auf breiter Grundlage glücklich ausgeführt war, aufgehoben, und gibt es fürder nur mehr Staatschulen. Das ist für die Provinz ein überaus harter Schlag, und für die Kirche eine drückende Fessel. Das Princip der Staatsomnipotenz in der Erziehungsfrage ist hierdurch zum vollen Ausdruck gekommen. (R. B. B.)

München, 12. Aug. Die auf nächsten Monat beabsichtigte Einberufung des bayerischen Landtages wird beim Fortschreiten der Choleraepidemie in München unterbleiben.

Darmstadt, 12. Aug. Die „Darmstädter Zeitung“ weist den in der „Neuen Frankfurter Presse“ wegen Nichtberücksichtigung der Fortschrittspartei bei den neuesten richterlichen Bestellungen erschienenen, mit der Entziehung der seitherigen Unterstützung des Ministeriums Seitens der Partei drohenden Artikel als Expectorationen eines zur Action Namens der Parteien Legitimierten mit dem Bemerkten zurück, daß das Justizministerium die unparteiische Stellung des Richteramtes zu wahren, nicht aber Parteien zu einem Zwecke zu protegiren und sich ihre Protectionen zu erkaufen habe.

Köln, 10. Aug. Wie wir vernehmen, beabsichtigt der Senats-Präsident am hiesigen Appellhofe, Herr Haugh, wegen seiner lediglich aus „kirchenpolitischen“ Rücksichten vor Kurzem erfolgten ungewollten Versetzung aus dem Anklage- (Straf-) Senat in einen Civil-Senat vorläufig sich auf ein Jahr beurlauben zu lassen. Ob er darnach seinen Abschied einreichen wird, steht noch dahin. Es wäre dies aber im höchsten Grade zu bedauern, da Herr Haugh, worüber wenigstens in Köln und bei allen Juristen der Rheinprovinz keine Meinungsverschiedenheit besteht, eine der bedeutendsten Capacitäten und auch an Character eine der höchsten Pierden des hiesigen Appellations-Gerichtshofes ist. Obgleich zwar eigentlich jedesmal der jüngsternannte Senats-Präsident dem Anklage-Senat vorstehen soll, hatte man dennoch Herrn Haugh auf seinen besonderen Wunsch mit Rücksicht auf seine angegriffene Gesundheit bereits seit einer langen Reihe von Jah-

ren an diesem minderbeschäftigten Senate belassen. Gegenwärtig scheinen freilich „höhere“ Rücksichten zu walten. Herr Haugh ist strenggläubiger Katholik. Köln, 11. August. Vor der Zuchtpolizeikammer des hiesigen Landgerichtes wurde heute gegen den verantwortlichen Redacteur der „Kölnischen Volkszeitung“ wegen Abdruckes des bekannten Artikels von Franz v. Florencourt: „Gedanken über die neuen kirchlichen Gesetze in Preußen“ (aus den „Historisch-politischen Blättern“) verhandelt. Das öffentliche Ministerium beantragte eine Geldstrafe von 100 Thlr. Die Verhandlung, auf welche wir zurückkommen werden, endete mit Freisprechung.

Sonn, 11. Aug. In einem Hirtenbrief des katholischen Bischof Reinkens bespricht derselbe die Situation der Altkatholiken und die Aufgabe des Bischofs; bezüglich des bischöflichen Amtes heißt es: dasselbe sei kein Privilegium einer kleinen Anzahl von Bevorzugten, sondern ein Dienst für die Gläubigen. Zu dem bischöflichen Amte gehöre auch Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit, als religiöse Pflicht des Gewissens zu lehren; ein Bischof, welcher das nicht thue, übe Verrath an seinem Amte.

Berlin, 10. Aug. Regierungsfreundliche Blätter ergehen sich seit kurzem wieder in lauten Klagen über die neuerdings im nördlichen Schleswig zu Tage getretenen Agitationen dänischer Parteiführer. Selbst die „Nat.-Ztg.“, welche nach dem Bekanntwerden der zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Reichstags Abgeordneten Krüger stattgehabten Unterredung die nord-schleswig'sche Frage damit für abgeschlossen erklären zu können vermeinte, muß sich doch jetzt Angesichts jener Erscheinung zu dem Geständniß herbeilassen, daß es ein politischer Fehler sei, wenn Fürst Bismarck glaube, diese verwickelte Sache durch ein Ruhenlassen besser zu machen. Freilich muß diese Politik früher oder später schlimme Früchte tragen, und es kann daher im Interesse des Reiches nicht genug bedauert werden, daß der Reichskanzler die günstigsten Gelegenheiten hat vorübergehen lassen, jene leidige Affaire auf die eine oder die andere Weise aus der Welt zu schaffen. Auch die Hartnäckigkeit, mit welcher der Reichskanzler sich der auf die Beseitigung des Zeitungstempels gerichteten Forderung der Landes- und Reichsvertretung widersetzt hat, scheint jetzt ihre schlimmen Wirkungen zu üben. Mit sichtbarer Befriedigung nehmen liberale Blätter bereits von der Beschwerte Act, welche die amerikanische Regierung hier über die Besteuerung amerikanischer Zeitungen erhoben hat, und es ist mit Sicherheit vorherzusagen, daß diese und manche andere Unterlassungsfünde den unzufriedenen Elementen im liberalen Lager bei den bevorstehenden Wahlen eine vortreffliche Handhabe für ihre Bestrebungen geben wird. Andererseits hat die Amtsentsetzung zweier conservativer Landräthe alle Bande zerschnitten, welche die conservative Partei mit der gegenwärtigen Regierung, wenn auch nur in sehr loser Weise, noch verknüpfte. Bei so vielen Mißgriffen ist es befremdend genug, daß die Regierungspresse für die Leiter der Politik immer noch den Character der Unfehlbarkeit auf politischem wie auf kirchen-politischem Gebiete in Anspruch nimmt. Aber wie siegesgewiß auch die Sprache lautet, welche die Organe der Regierung und der kirchenfeindlichen Parteien führen, so läßt sich doch nicht verkennen, daß die augenblicklichen Machthaber an dem Erfolge ihres überstürzenden Vorgehens sehr stark zweifeln. Jedenfalls werden die gegen die katholische Kirche ergriffenen Maßnahmen im Zusammenhange mit der täglich mehr herausfordernden Sprache der regierungsfreundlichen Presse dazu beitragen, das katholische Volk in dem Kampfe gegen unsere Feinde zu stärken. Ein flüchtiger Blick in die gemäßigteren liberalen Blätter muß wenigstens jeden Katholiken davon überzeugen, daß es sich bei dem jetzt entbrannten Kampfe um die Existenz unserer Kirche handelt. So wird in der gestrigen Abend-Ausgabe der „Nat.-Zeitung“ der Cultus der katholischen Kirche bereits in der frechsten Weise verhöhnt. (R. B. B.)

Berlin, 11. Aug. Der „Reichsanzeiger“ publicirt ein Gesetz, den Eid für die Mitglieder der Bezirks- und Kreistage Elsaß-Lothringens betreffend. Hagen bei Osabrück, 11. Aug. Gestern hatten wir wieder eine Wander-Versammlung des Vereines der deutschen Katholiken, welche noch zahlreicher als die frühere besucht war. Es waren circa 1000 Männer anwesend. Die Versammlung wurde durch den Geschäftsführer Herrn Vicar Bestmann eröffnet. Es sprachen die Herren Hofbesitzer Dietker (in plat-deutscher Sprache) über die Zeittage, Techniker Wischmann aus Antum über den Socialismus, der Präsident der Versammlung Baron v. Korff über die Wahlen, Kaplan Müller über das Wirken der Franciscaner in Jerusalem, Vicar Löning

über die Processionen und Wallfahrten und Gärtner Meher über den Satz „Liebet Alle, fürchtet Niemanden.“ Mehrere Hunderte blieben nach der Versammlung zu einer gemüthlichen Unterhaltung noch einige Stunden bei einander. Die Stimmung war eine sehr gehobene.

Grandenz, 8. Aug. Die Pontonier-Uebung nahm in der letzten Woche ein erhöhtes Interesse in Anspruch. Die Brückenstelle wurde in die Nähe der Stadt an den Fuß des Schloßberges verlegt, von wo aus ein zahlreiches Publicum die Arbeiten bequem zu überschauen im Stande ist. Fast täglich wurde der Strom in seiner Breite von etwa 600 Schritt überbrückt und am Mittwoch marschirten über die Brücke in Gegenwart des commandirenden Generals von Barnelow ein Infanterie Regiment und eine Batterie Feld-Artillerie in kriegsmäßiger Ordnung und Ausrüstung hinüber, wobei sich die Brücke als stabil und sicher auf das beste bewährte. Die Schießversuche nahmen ihren Fortgang. Mit den größten Wallgeschützen wurden mächtige Langgeschosse nach aufgestellten Scheiben von der Festung nach den sogenannten Bugsdorfer Bergen eine halbe Meile weit geschossen, von den Angriffsbatterien vor der Festung wurden in drei aufeinander folgenden Tagen 300 Granaten gegen die linke Face der Bastion IV geworfen und ebenso ist mit dem Beschützen auf zwei andern Stellen begonnen. Die alten festen Mauern leisteten aber brav Widerstand, und man wird wohl noch viel Munition brauchen, um die starken Festungsmauern durch Geschosse zu durchbrechen. Täglich werden Verbindungsmauern, Barrieren und kleinere Mauergruppen mit verschiedenem Sprengmaterial in Vergleichsversuchen demolirt. Der eigentliche Minenkrieg hat begonnen, die Arbeiten der Pioniere sind bis nahe an die Festung gerückt und morgen, so hört man, soll der erste große Erdtrichter mit einer Ladung von 250 Centner Pulver ausgeworfen werden.

Bremen, 9. Aug. Die Social-Demokraten schürten hier und in der Umgegend gewaltig, wobei es natürlich nicht fehlt, daß auch die „Bourgeoisie“ denselben hin und wieder eins versehen muß. Unsere Gegend ist das Operationsfeld des Agitators Frid aus Barmen. Diesem Herrn passirte kürzlich eine kleine Unannehmlichkeit. Der hiesige „Courier“ hatte nämlich eine Rede Frid's beleuchtet, worauf der Agitator eine fulminante Erwiderung in dem genannten Blatte erscheinen ließ. Auf eine Gegenerwiderung der Redaction erschien nun Tages darauf wieder ein Aufsatz des Herrn Frid, der ein homerisches Gelächter hervorrief; denn die Redaction hatte den Artikel gerade so erscheinen lassen, wie ihn Frid aufgesetzt, und nun wimmelte die jämmerliche Arbeit von Fehlern. Seit dem Tage schweigt der gewaltige Mann in der Zeitung. (Rln. B. B.)

Ausland.

Wien, 9. Aug. Mit einem Schwall von Sonnenorden verschwand gestern der Schach-in-Schach und mit ihm kehrte auch Baron Reuter der österreichischen Hauptstadt den Rücken. Seine Versuche, in Wien, für die persischen Unternehmungen das nöthige Kleingeld aufzutreiben, scheinen nicht vom glücklichsten Erfolge gekrönt worden zu sein. In Regierungskreisen, die er häufig frequentirte, ließ man es zwar an Schutz-Zusagen für seine civilisatorischen Strebungen und Pläne nicht fehlen. Man versprach sogar, den Gesandten in Teheran, Grafen Dubsky, eigens in diesem Sinne zu instruiren, damit er namentlich in allen den Fragen Herrn Reuter zur Seite stehe, in denen ein „russisches Interesse“ durch seine Unternehmungen nicht gefährdet erscheine. Dagegen entzog man sich mit stark betonter Geflissentlichkeit jeder Behandlung der finanziellen Seite dieser Projecte. — Wohl mehr als Vermuthung und um etwas Picantes zu bringen, denn als Ueberzeugung lassen sich heute zwei hiesige demokratische Organe dahin vernehmen, daß das Wiener Cabinet die monarchische Restauration in Frankreich unterstütze. Anlaß zu dieser Verdächtigung mag die schon wiederholt hervorgehobene Intimität des Grafen Apponyi in Paris mit den Orleansisten geboten haben, die der österreichische Diplomat selbst, wenn befragt, als eine durchaus private und gesellschaftliche bezeichnete. In unserer Staatskanzlei nimmt man jedoch diese Unterstellung schief. Graf Andrassy findet es unbegreiflich, daß man nach seiner wiederholten Erklärung, das Selbstbestimmungsrecht der Nationen zu achten, ihm noch dergleichen zumuthen könne, und läßt diese Insinuation in befreundeten Organen auf's Entschiedenste zurückweisen. Graf Apponyi ist übrigens schon geraume Zeit von Paris abwesend, und nun ist auch

Graf Hapos, der ihn sonst zu vertreten pflegte, auf Urlaub gegangen, so daß die österreichische Botschaft in Paris, da auch die jüngeren Herren sich Erholung gönnen, decimirt ist und zur Beforgung der laufenden Geschäfte einen jungen Beamten von hier requiriren mußte. In diesem ausfühllweise nach Paris abgehenden Secretär erblickt nun eines jener Blätter den Agenten, bestimmt, die Restauration Heinrich's V. zu betreiben! Daß dieser Einfall in den eingeweihten Kreisen große Heiterkeit erregte, ist verzeihlich. — Das eigentliche Tagesgespräch bildet hier — die Hitze. So schonungslos lachte noch nie ein blauer Himmel über Wien, wie heuer. Die nächsten Tage dürften das Signal zu einem sauve qui peut für die officielle Welt werden. Der Hof, dem jetzt kein Besuch bevorsteht, beabsichtigt bis September in Ischl zu verweilen; Graf Andrássy soll nach Reichenhall gehen; von dem Häuflein cisleithanischer Minister, das noch nicht auf Urlaub ist, dürften auch noch der vielgeplagte Handelsminister Banhans und Dr. Unger sich, letzterer in Berchtesgaden, Erholung gönnen, wo General v. Schweinitz sich zur Zeit aufhält. Die Diplomatie, die fremden Commissare und die Furors denken auch an Sprisfahrten, und so wird Wien demnächst ganz den Fremden gehören, die schon jetzt in hellen Haufen eintreffen, trotz der peinlich heißen Jahreszeit. (Köln. Btg.)

Wien, 11. Aug. In dem heute eröffneten Congresse deutscher Volkswirthe wurde Braun (Berlin) zum Präsidenten, Knebel (Wien) und Dorn (Triest) zu Vicepräsidenten gewählt. Angenommen wurden Anträge betreffs der Unterstützung der Privatparlamente seitens der Gemeinden, betreffs des wünschenswerthen Wegfalls specieller Commissions-Ertheilungen durch die Regierungen, betreffs des zulässigen Betriebes von Sparcassen durch Actienunternehmungen, sowie betreffs Empfehlung mobiler Vermögensanlage durch die Sparcassen.

Bpest, 9. Aug. Die Justizpflege der ungarischen Gerichtshöfe erhält eine seltsame Illustration durch eine im „Ungarischen Amtsblatt“ abgedruckte Verfügung des Oberstaatsanwaltes in Buda Pesth, welcher untersagt, auf die Besorgnis hin, es könne in den Gefängnissen die Cholera-Epidemie zum Ausbruch kommen, die Verbrecher in Freiheit zu setzen. Es ist dies mehrfach geschehen.

Bern, 11. Aug. Einer, wie aus guter Quelle verlautet, neuerdings hier eingetroffenen Mittheilung der französischen Regierung zufolge ist es nunmehr als feststehend anzusehen, daß sich Frankreich an der hier stattfindenden internationalen Postconferenz betheiligen wird.

Paris, 9. Aug. Vor einigen Tagen veröffentlichte die Lyoner „Decentralisation“ ein angebliches „Breve“ des Papstes an circa 100 Abgeordnete, die ihm in Betreff der Wallfahrten eine Adresse überfendeten hatten. Schon aus dem Inhalt, den der Telegraph überbrachte, war unsicher zu entnehmen, daß jenes „Breve“ unächt sei und auch die Bezeichnung als Breve mußte darauf hinleiten. Ein päpstliches Breve enthält nämlich stets nur officielle Entscheidungen und Verordnungen, und wird als unter dem Fischerring gegeben datirt. Zur Richtigstellung der historischen Wahrheit geben wir nun den Inhalt jenes päpstlichen Schreibens nach dem „Univers“. Es lautet:

„Pius IX., Papst. Den geliebten Söhnen Groß und apostolischen Segen. Wir zweifeln nicht, geliebte Söhne, daß sich in Frankreich nach so langer Finsterniß des Irrthums von Neuem die Sonne der Gerechtigkeit erheben würde, sobald wir wahrnahmen, wie sie durch jene erfreuliche Morgenröthe, die Mutter der Gnaden, vorherverkündigt wurde. Ihre Gegenwart hat auf wunderbare Weise diese Nation aus ihrem Schlafe erweckt. Sie hat das Volk heiß an sich gezogen; sie hat diese Schaaren voll Feuereifer durch unzählige Wohlthaten an sich gefesselt, um aus allen ihrem Sohne ein Königreich zu schaffen. Bereits seid Ihr, geliebte Söhne, durch diese milde Mutter zu ihm geführt worden, seid bereits gerade zu ihm hingegangen, indem Ihr Euch vertrauensvoll unter seinen Schutz begabt, und schon weihet Ihr ihm aus eigenem Antriebe eure Person, alles, was Ihr habt, und euer Vaterland. Wahrhaftig, ein Schauspiel würdig der Engel und Menschen: diese geschlossenen Schaaren von christlichen Männern und Frauen, die ohne Antrieb der kirchlichen Autorität, sondern nur zu deren großer Freude und unter ihrer Leitung freiwillig zu den Andachtsorten strömen, um Verzeihung zu erlangen dafür, daß sie sich so lange von Gott fern gehalten haben, um ihm das zerknirschte und reuige Herz zu zeigen, das stets Erhörung findet. Wenn wir bedenken, daß der Ursprung aller Uebel von denen gekommen ist, welche am Ende des letzten Jahrhunderts sich der obersten

Gewalt bemächtigt hatten und die Schrecken eines neuen Reiches einführten und die Irrthümer einer wahnwitzigen Lehre verbreiteten; wenn wir weiter bedenken, daß dies Unheil ferner von einem verkehrten Gebrauche der Macht und der Armeen gekommen ist, und daß dies die Quelle des vollständigen Umsturzes der staatlichen Ordnung in Europa und aller jener Saat der Unordnung gewesen ist, die immer weiter um sich greift und die Welt allmählich in diesen Zustand unaufhörlicher Aufregung versetzt hat; wenn wir alles das erwägen, so empfinden wir das höchste Maß der Freude, indem wir sehen, mit welcher Feierlichkeit Frankreich zu Gott zurückkehrt, und zwar von denen geleitet, welche abgeordnet worden sind, um sich mit den Angelegenheiten des Volkes zu beschäftigen, um Gesetze zu machen und den Staat zu regieren, sowie von denen, welche, an die Spitze der Streitkräfte zu Wasser und zu Lande gestellt, die Kraft der Nation wieder herstellen. Dieses Zusammengehen des Reiches und der Macht im Dienste des Allerhöchsten, dem die Weisheit und die Kraft angehört, läßt eine Zukunft vorhersehen, wo das Reich des Irrthums in kürzester Zeit zerstört und wo folgerichtig die Ursache der Uebel bis auf die Wurzel ausgerottet sein wird. Es berechtigt zu gleicher Zeit zur Hoffnung auf eine vollkommene Einrichtung der Dinge, auf eine dauerhafte Ruhe und eine vollständige Wiederherstellung der Größe und des Ruhmes Frankreichs. Denn derjenige, welcher groß ist durch Kraft, durch Weisheit und Gerechtigkeit, wird denen Weisheit, Klugheit und Festigkeit verleihen, die an ihn von ganzem Herzen glauben, und wird freigebig seine Gnadenschätze über das Volk verbreiten, das sich ihm geweiht hat und auf ihn vertraut. Das sind unsere Wünsche für Euch, das die Wünsche für euer Vaterland, geliebte Söhne. In dieser Hoffnung, als Pfand der himmlischen Hilfe und als Zeugniß unserer väterlichen Liebe bewilligen wir von ganzem Herzen jedem von Euch und ganz Frankreich den apostolischen Segen. Gegeben zu Rom neben St. Peter, am 24. Juli 1873, im 28. Jahre unseres Pontificats.

Pius IX., Papst. Paris, 10. Aug. Ein, wie man meint, von Thiers eingegebener Artikel des „Bien Public“, den die „Republique Française“ nachgedruckt hat, betont das Recht der conservativen Republik und gibt zu verstehen, daß die Auflösung der gegenwärtigen Nationalversammlung das einzige ehrliche und vernünftige Mittel sei, um Frankreich aus dem Zustande der Unbehaglichkeit und Unruhe herauszuhelfen, in welche es durch die Ränke der Monarchisten versetzt sei.

Paris, 10. Aug. Die „Union“ meldet: Der Herzog de Broglie und der Abg. General du Temple sind heute in Lyon eingetroffen. Der Unterrichtsminister befindet sich seit Donnerstag in Auch, wo er vorgestern der Preisvertheilung im Lyceum beiwohnte. General Chanzy, Gouverneur von Algerien, begibt sich nach Frankreich, um den Sitzungen des Departementalrathes der Ardennen beizuwohnen. In Compiègne wird das neue Theater für die Sitzungen des Bazaine'schen Kriegsgerichtes hergerichtet. Aus Montbeliard meldet man die Verlobung Gambetta's mit Mademoiselle Desfert (ohne Zweifel Tochter des bekannten Verteidigers von Belfort, Oberst Desfert).

Paris, 11. Aug. „Assemblée nationale“ constatirt das Einverständnis aller Fractionen der Majorität mit der Annäherung der beiden Bourbonen-Linien. „Union“ legt das Hauptgewicht auf die Erklärung des Grafen von Paris, wodurch die Begegnung ihren wirklichen politischen Charakter erhalten habe. — Die Linke hat die Absicht, in der Permanenzcommission das Ministerium über die Fusion zu interpelliren, aufgegeben. — Der Deputirte Herzog v. Marnier ist gestorben.

Paris, 12. Aug. Bei den Departementswahlen vom Sonntag siegten ein Bonapartist, 2 Conservative und 2 Radikale. Melatons Zustand erregt Besorgniß. Pascals Ernennung zum Präsidenten der republikanischen Gironde wird von den Morgenblättern heftig getadelt.

Paris, 12. Aug. Fozon von der Linken wird morgen in der Permanenzcommission die Regierung über die Ernennung Pascal's und über die Unterdrückung des „Industriel alsacien“ interpelliren. Decaze wurde zum Gesandten für London, Harcourt für Wien ernannt. Das Gerücht, daß die Assemblée nächstens zusammenkommen werde, ist falsch.

Paris, 12. Aug. Die Nachricht des Soir, daß der ständige Ausschuss beschloffen habe, alsbald nach der Räumung die National-Versammlung einzuberufen und ihr die Herstellung der Monarchie vorzuschlagen, entbehrt jedes Grundes. Die National-

Versammlung wird erst am 5. November wieder zusammentreten.

London, 11. Aug. Der seitherige Kanzler des Herzogthums Lancaster, Childers, beharrt auf seinem Entschlusse, in's Privatleben zurückzutreten, das Gerücht von seiner Ernennung zum Kanzler der Schatzkammer ist unbegründet. Der seitherige Obercommissär für öffentliche Bauten und Arbeiten Ayrton dagegen soll den Posten des Generalanwalts erhalten.

London, 12. Aug. Gestern kündigte der Vorsitzende dem hier tagenden Evangelischen Allianz-Ausschusse an, daß die Eröffnung der New-Yorker Conferenz endgültig auf den 2. Octb. festgesetzt sei.

Rotterdam, 11. Aug. Heute hat dahier die Consecration des jansenistischen Bischofs Winkel von Haarlem und des deutschen altkatholischen Bischofs Reinkens durch den jansenistischen Bischof Heykamp von Deventer stattgefunden. 14 holländische und 7 auswärtige Pfarrer, 40 Gemeindeglieder und Missionäre, sowie einige Seminaristen des jansenistischen Seminars zu Amersfort waren bei der Feierlichkeit anwesend. [Also so ziemlich Alles, was vorhanden ist!]

Aus Spanien werden wieder kleinere Siege der Carlsten gemeldet. Gleichwohl ist der Enderfolg des Don Carlos mehr als zweifelhaft geworden. Seine ganze, theilweise nicht einmal vollständig bewaffnete Macht wird auf etwa 12,000 Mann geschätzt. Der günstige Augenblick, einen entscheidenden Schlag zu führen, scheint für ihn aber bereits verloren zu sein, da die Madrider Regierung mit den Aufständen der größeren Städte so ziemlich fertig ist und alsdann ihre, durch die neuesten Kämpfe gegen die Insurgenten ermuthigten Truppen gegen die Carlsten verwenden kann.

Madrid, 11. Aug. Nachrichten aus Albacete zufolge suchte Contreras mit 2000 Insurgenten durch Murcia gegen Madrid vorzudringen, trat aber, nachdem sich bei Chinilla 1000 Mann Regierungstruppen ihm entgegen gestellt hatten, den Rückzug an, welcher in eine Flucht ausartete. Die Regierungstruppen machten 400 Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Kanonen. Sagasta und Martos haben sich dem Bernehmen nach ausgesöhnt. Eine 300 Köpfe starke Carlstenbande erschien am 11. August in Albata. Der Eisenbahnbetrieb im Norden ist trotz des Einverständnisses des Don Carlos noch nicht wieder hergestellt, weil die carlistischen Bannführer den Befehlen des Don Carlos keine Folge leisten. Das Panzerschiff „Friedrich Karl“ ist vor Malaga angekommen. Die Insurgentenschiffe „Almansa“ und „Vittoria“ befinden sich unter der Huth englischer Kriegsschiffe bei der Insel Escombrero vor dem Hafen von Cartagena.

Athen, 11. Aug. Die Kammer-Session ist nach der Erledigung sämtlicher vorliegender Gesetzentwürfe geschlossen worden. Der Erzbischof von Korfu, Antonios, ist zum Metropolitan von Athen und zum Synodal-Präsidenten erwählt worden.

Konstantinopel, 10. August. Der Vicelönig von Aegypten hat sich mit den beiden in seiner Begleitung befindlichen Ministern Rabar Pascha und Ismail Pascha und seinem gesammten Gefolge soeben an Bord des ägyptischen Schwabers begeben und ist um 10 Uhr nach Alexandria abgereist.

Freiburg im Breisgau. Am Sonntag den 24. August, Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Saale des Vereinshauses dahier eine

Wanderversammlung

des Vereins der deutschen Katholiken statt.

Hierzu werden die Mitglieder des Vereins sowie alle katholische Männer von Nah und Fern, welche demselben beitreten wollen, mit dem Ersuchen um zahlreiche Theilnahme freundlichst eingeladen.

Freiburg, den 12. August 1873.

Felix Freiherr von Doe, Präsident.

J. N. Rade, Secretär.

L. Marbe, Geschäftsführer.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen für den Verein nimmt der Unterzeichnete am 21., 22. und 23. d. M., jeweils Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr im untern Stode des Vereinshauses entgegen. Dasselbst können auch die Legitimationskarten in Empfang genommen werden.

Freiburg, den 12. August 1873.

L. Marbe.

N.B. Die Redactionen der katholischen Blätter unseres Landes werden um gefällige Aufnahme dieser Einladung ersucht.

Wegen mehrtägiger Abwesenheit unseres Redacteurs wolle man gütigst entschuldigen, wenn der Privatcorrespondenz benötigte Briefe nicht sofort beantwortet werden.

Redigirt vom Freestadtlichen v. Dr. Carl Wiffing.

Sonntag, 17. August,
Nachmittags 3 Uhr,
Wallfahrt

in die Stiftskirche zu Waldkirch
von sämtlichen benachbarten Pfarreien.

Weissenbach. 3.2.
Mühlen-Verpachtung.

Die Wittve des Werkmeisters J. Belzer zu Weissenbach im Murgthal beabsichtigt, ihre Mahlmühl: mit drei Mahl- und einem Schälgang, Schwingmühle sammt Wohn- und Deconomiebänden auf mehrere Jahre in Pacht zu vergeben.

Die Mühle liegt in einem der gewerreichsten Theile des Murgthales und sichert einem thätigen Manne ein gutes Auskommen. Pachtliebhaber können das Werk täglich einsehen.

Die Bedingungen liegen bei der Vermietherin in Weissenbach und bei Werkmeister J. Belzer in Rastatt zur Ansicht auf.

Dienst-Gesuch.

Ein lediges Frauenzimmer gescheherten Alters, gut gesittet und gebildet, katholischer Confession, allen häuslichen, besonders feineren Arbeiten gewachsen, sucht eine entsprechende Verwendung bei einer Herrschaft, am liebsten bei einer einzelnen Dame oder einem älteren Herrn. Offerten beliebe man an die Exped. d. Blattes unter Chiffre G. A. B. S. zu richten. 3.3.

Für Bürgermeisterämter!

Die Impresen zu den bevorstehenden Landtagswahlen sind vorräthig zu beziehen durch die Buchdruckerei von Leopold Schweiff in Heidelberg.

**LIEBIG'S
Kumys-Extract,**

chem. Herstellung des so heilsamen Steppen-Nahrungsmittels der Kirgisen, und bereits von den tüchtigsten Aerzten als Solches empfohlen, lässt gesunden von Lungenschwindsucht (selbst im vorgerücktesten Stadium), Tuberculose, Magen- und Darmkatarrh, beseitigt Blutarmuth, eingetreten in Folge anhaltender Krankheit und zuviel genossener Medicin und richtet selbst geschwundene Körperkräfte wieder auf. Broschüren, sowie Gebrauchsanweisung versendet auf Verlangen gratis und kann der Kumys-Extract bezogen werden pro Flacon 15 Sgr. = 54 kr. in Kisten von 4 Flacon ab durch das

General-Depôt
Berlin, Gneisenaustrasse 7a.
Hauptniederlage bei
Th. Brugier
in Karlsruhe, Waldstrasse Nr. 10.

Höchst interessant für Brauereibesitzer!!

Die von mir selbst erfundenen, bis jetzt in mehr als tausend Brauereien als praktisch bewährt eingeführten 18 Stück

Brauer-Recepte.

Betreffend: Sichere und billige Klärmittel ohne Hausenblase, Gelatine, Gallerte und Eiweiß.

Kohlensäure entwichene Biere total aufzuhelfen ohne Anwendung von doppelkohlensäurem Natron oder Kräußelbiere.

Mehrere Recepte, um Bier seines Aroma (Bouquet) zu geben. Wiener Pilsener-Fabrikation, braune Bierhese zu entbittern, solche schön weiß herzustellen so daß sie sich als Pilsener eignen.

Germ, Hefenanjab, auch Zeug genannt, in doppelter Stärke darzustellen, Schutz gegen wilde, falsche Gährung, befördert kraftvolle Biergährung, wodurch man schöne, gesunde und helle Biere erzielt.

Zeugnisse, Dank und Belobungsschreiben können von mir im Hunderte nach vorgezeigt werden, und leiste ich allein nur für die Aechtheit meiner Original-Recepte Garantie.

Sämmtliche Recepte versende in gedruckten Formularen gegen Einsendung von nur 4 Thlr. Man hüte sich vor Nachahmern.

Ebenso empfehle ich mein eigenes Fabrikat

Hafelnußholz-Späne,

vorzügliches Klärmittel für Biere, hauptsächlich anwendbar zum Brauen neuer Biere, per Ctr. = 50 Kilo, erlasse à 2 Thlr. = 3 fl. 30 kr.

Die Expedition dieses Blattes ist ermächtigt, Bestellungen für mich entgegenzunehmen und bitte, Bestellungen an dieselbe zu richten.

Amtliche Urkunde über 200 vorzüglichste Zeugnisse ist bei der Expedition des Bl. einzusehen.

Benedikt Jäger, Brau-Chemiker,
Mengen, (Württemberg.)

Amtlich genehmigte

Verloosung einer Monstranze.

Unterzeichnete verfertigte vor einigen Jahren eine Monstranze von 75 Ctm. Höhe und 40 Ctm. Breite, mit etwa 400 feingeschliffenen Steinen besetzt, nebst 6 Figuren: Christus als Lehrer, Madonna und die 4 Evangelisten darstellend. Sechs daran befindliche Aehren sind mit nachgemachten Diamanten besetzt. Die Monstranz ist in allen Theilen reich in Ornamentik, von reiner und schöner Arbeit und guter Vergoldung. Dieselbe ist gerichtlich geschätzt zu 650 fl.

Constanz, im Mai 1873.

R. Hoj, Bijoutier, Fischmarkt Nr. 800.

Der Verfertiger hat der Expedition dieses Blattes 50 Stück Loose à 1 fl. zum Verkauf übergeben und sind dieselben nun abgesetzt. Da Herr Hoj aber noch 100-200 Stück Loose unverkauft hat, so ersuchte er uns ihm zum Verkauf von weiteren 50 Loose behilflich zu sein, wozu wir gerne bereit sind. Etwaige Liebhaber wollen sich deshalb gefälligst an uns wenden.

Karlsruhe, den 1. August 1873.

Expedition des Bad. Beobachters.

Tüchtige Schreiner

finden fortwährend lohnende und hübsche Beschäftigung in der Möbelfabrik von Stövesandt & Kollmar, Karlsruhe (Baden).

Verloosungen.

Finnische 10-Thaler-Loose. Bei der am 1. August stattgehabten Verloosung wurden folgende Serien gezogen: 55 65 413 422 426 432 4*3 608 688 951 992 1171 1244 1391 1487 1525 1585 1593 1654 1678 1681 1692 1706 1982 2016 2132 2134 2157 2433 2454 2505 2543 2545 2599 2667 2730 2875 2896 3030 3150 3154 3550 3634 3735 3760 3768 3817 3853 3913 3996 4003 4031 4044 4191 4214 4385 4456 4457 4467 4642 4670 4702 4807 5072 5167 5290 5293 5356 5394 5434 5494 5754 5775 579 5801 5811 5866 5914 6001 6134 6255 6262 6549 6671 6692 6918 6934 7051 7120 7172 7178 7207 7262 7298 7381 7496 7487 7605 7645 7714 7851 7902 7919 7972 8415 8528 8581 8615 8746 8893 8931 9*01 9238 9525 9597 9822 9976 10062 10122 10248 10254 10433 10449 10497 10527 10536 10569 10711 10809 10928 11059 11080 11165 11259 11282 11495 11660 11672 11775 11953.

Hafner-Gesuch.

Mehrere tüchtige Scheibenarbeiter finden bei höchster Bezahlung dauernde Beschäftigung bei S. Heinzelmann, Hafnermeister in Karlsruhe, Schwannstraße Nr. 6.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 14. August. Drittes Quartal. 77. Abonnements Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: **Breneli**, oder: **Des Hausfreundes Ferienreise**. Dramatisches Jöhl in zwei Akten von Heinrich Goll. **Einer muß heirathen**. Lustspiel in einem Act von Alexander Wilhelmi.

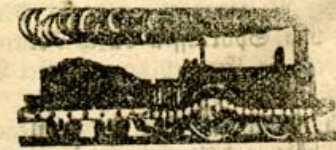
Theater in Baden.

Freitag 15. August. **Er muß auf's Land**. Lustspiel in drei Acten, nach dem Französischen von W. Friedrich.

Zu verkaufen in Karlsruhe in vorzüglichen Lagen und verschiedenen Größen, Herrschafts-, Privat- und Geschäftshäuser. Frequente Gasthöfe und Wirtschaften, Baupläne und größere Grundstücke. Kaufliebhabern ertheilt nähere Auskunft **Adolph Goldschmidt**, Güteragent, Bähringer-Strasse Nr. 79, Karlsruhe. (Täglich v. 11-1 u. v. 3-4 Uhr zu sprechen.)

Geburten.

- 5. Aug. Eugen Hermann, Vater Leopold Oberst, Schlossermeister.
 - 6. " Friedrich Wilhelm, Vater Franz Sauer, Schuhmacher.
 - 7. " Wilhelmine Elise, Vater Andreas Wiedmann, Postsecretär.
 - 7. " Friedrich Ludwig, Vater Heinrich Kromer, Steinhauer.
- Todesfälle.**
- 8. Aug. Katharina, Ehefrau des Bahnwärters Kiffel 30 J.
 - 8. " Elisabeth, Ehefrau des Schmieds Volkert 26 J.
 - 8. " Louis, Vater Buchhalter Enderle 4 M. 27 J.
 - 9. " Katharina Hammer, Rentnerin, ledig 70 J.
 - 9. " Karoline, ledig, Vater Landwirth Holz 22 J.
 - 9. " Katharina, Vater Schmied Rudolf 7 M. 8 J.
 - 9. " Karl, Vater Maschinenbauer Falzki 16 J.
 - 10. " Karoline, Vater Conditor Loos 2 J. 4 J.
 - 10. " Franziska, Ehefrau des Bildhauers Thon 26 J.
 - 10. " Bertha, Vater Friseur Göb sen., 6 M. 22 J.
 - 11. " Mag Rieger, Tagelöhner, ledig, 36 J.



Fahrplan vom 1. Mai 1873.

anfangend:
Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt und Baden:
1⁰⁰7. 3⁰⁰. 7⁰⁰. 10⁰⁰. 11⁰⁰. 1⁰⁰. 2⁰⁰. 5¹⁵. 4¹⁰. 7⁴⁰.

Nach Bruchsal und Heidelberg:
7¹⁰. 9⁰⁰. 11¹⁰. 12⁰⁰. 1⁰⁰7. 4⁰⁰. 8⁰⁰. 8⁴⁰. 7¹⁰. 2⁰⁰7.

Nach Pforzheim (Mühlader).
7⁰⁰. 10. 1⁰⁰. 1⁴⁰. 5⁰⁰. 7⁴⁰. 11⁰⁰.

Von Pforzheim nach Karlsruhe.
5⁰⁰. 6⁰⁰. 9⁴⁰. 12⁰⁰. 1⁰⁰. 5¹⁰. 9¹⁰.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn).
Hauptbahnhof: 6¹⁰. 9⁰⁰. 2. 7¹⁰.
(Mühlburgerthor): 6¹⁰. 9⁰⁰. 2⁰⁰. 7¹⁰.

Von Mannheim nach Karlsruhe:
5⁰⁰. 10⁰⁰. 2⁰⁰. 3⁴⁰.

Nach Mainz (Hauptbahnhof):
Hauptbahnhof: 6. 8¹⁵. 10⁴⁵. 11⁰⁰.
2⁰⁰. 4⁰⁰. 5. 6¹⁵.

Stahlburger Thor: 6¹⁰. 8⁰⁰. 10⁰⁰.
11⁰⁰. 2⁰⁰. 4⁰⁰. 5¹⁰. 6⁰⁰.

Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge.
Die mit † bezeichnetenzüge befördern auch Personen in dritter Classe.
Die mit § bezeichnetenzüge cursiren um im Sommer und nach Bedarf.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 12. August.

Staatspapiere.	pr. comptant.	Russland 5% Obligationen v. 1872	95 1/2 b	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87 1/2 b	Finnländer 10-Thlr.-Loose 10 P
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	100 1/2 b	Belgien 4 1/2% Obligationen	99 1/2 b	3% do. do.	49 1/2 b	Reininger 7-fl.-Loose — b
do. 4% do.	97 1/4 b	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	97 1/2 b	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	87 1/2 b	Weselsel-Cours — b
Baden 5% Obligationen	103 1/2 b	Schweiz 4 1/2% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr.	— b	5% do. do. 2. Emiff.	85 1/2 b	Amsterdam f. S. 98 1/2 P
do. 4 1/2% do.	101 1/2 b	4 1/2% Berner Obligationen	97 1/2 b	5% Böhmisches Westbahn, 1863, 300 fl.	85 1/2 b	Augsburg " 100 P
do. 4% do.	95 1/4 b	N.-Amerika 6% Bonds 1882 v. 1862	96 1/2 b	3% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28kr.	60 1/2 b	Berlin " 104 1/2 P
do. 3 1/2% do. v. 1842	89 b	5% " 1885 v. 1865	98 1/2 b	5% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28kr.	102 1/2 b	Bremen " 105 1/2 P
Bayern 5% Obligationen	— b	5% " 1904 r. 1864	95 1/2 b	5% Pfälzische Ludwigsb. (Verbach.)	104 P	Briissel " 93 1/2 b
do. 4 1/2% " (Zins 1jähr.)	101 1/2 b	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17 1/2 b	6% Central Pacific, rückz. 1898	82 1/2 b	Hamburg " 105 1/2 P
do. 4% " 1jähr.	96 1/2 b	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr. leere.	— b	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	68 1/2 b	Leipzig " 106 P
Württemberg 5% Obligationen	103 1/4 b	Actien und Prioritäten.	— b	6% Südl. Pac. Riff. r. 1888 v. 1869	63 1/2 b	London " 118 1/2 P
do. 4 1/2% "	100 1/2 b	Babische Bank, 200 Thaler	111 b	Anlehens-Loose.	— b	Mailand " — P
do. 4% "	95 1/2 b	3% Frankfurter Bank, fl. 500	146 P	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	111 1/2 b	Paris " 92 1/2 P
Raffau 4 1/2% Obligationen	96 b	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	426 P	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	110 1/4 b	Wien " 105 1/2 P
do. 3% 1/2% do.	93 1/2 b	3% Darmstädter Bankactien, fl. 250	1024 b	Babische 35-fl.-Loose	69 1/4 b	Gold und Silber.
Sachsen 5% do.	105 1/2 P	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6kr.	250 1/2 b	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	23 b	Br. Friedrichsd'or fl. 9. 57 1/2 58 1/2
do. 5% do.	— b	5% do. Creditactien, fl. 160	92 1/2 b	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	208 b	Pisolen " 9. 36-38
Gr. Hessen 5% do.	100 1/2 P	Stuttgarter Bank	227 1/2 b	25-fl.-Loose	54 1/2 b	Holland. 10-fl.-St. " 9. 52-54
do. 4% do.	99 1/4 b	5% Elisabethbahn, fl. 200	169 b	Ansbach-Gunzenhausen 7-fl.-Loose	69 1/2 b	Ducaten " 5. 31-33
Defterr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	66 1/4 b	5% Ludwigsbahn, fl. 200	187 1/2 b	Defterr. 4% 250 fl. Loose von 1854	93 1/2 b	20-Frankenstücke " 9. 19 1/2 20 1/2
4% Papierrente B. 4 1/2%	62 b	4% Ludwigsbahnen-Verbinder-G. fl. 500	119 1/2 b	5% 500 do. do. 1860	93 b	Engl. Sovereigns " 11. 46-48
do. do.	62 1/2 b	4% Bayerische Ostbahn, fl. 200	151 1/4 b	" 100-fl.-Loose do. 1864	157 1/2 b	Russ. Imperiales " 9. 38-40
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	— P	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	352 b	Schwedische 10-Thaler-Loose	— b	Dollars in Gold " 2. 24 1/2 25 1/2
Russland 5% Oblig. v. 1871	95 1/2 b	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	— b	—	—	—

Druck und Verlag von L. Schweiff, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.